pfehlung.
in mein Fach
ter Zusicherung
empfohlen.
mann,
meister,
e 276.
se-Oel
roffen
hmeckend —
reiner,
hen Kreuz.
ene
inge
n Preisen
s Feingehalts
billigst
östers.
ndfläche
in bester Lage am
er der Hand billig
pedition ds. Bl.
nko meinen
katal. über
räder
rtikel u. Sie
rzeug, dass
Qualität, unt.
„am billigst.
erverk. ges.
Industrie,
sen,
rstr. 4.
Roggen
eilt unter der Hand
rp, Naltenerstraße.
ausfrau
uche
ollwaschpulver
EKA“.
t das unliebsame
Einlaufen der
ie wollene Wäsche
welch, macht
die weisse Wäsche
blitzschnell
lendend weiss
und gibt derselben
einen höchst an-
angenehmen,
frischen
Geruch.
„Eureka“
wird von den
bedeutendsten
Hausfrauen-
w. als bestes
der Gegenwart
sollte daher in
lte fehlen.
ist in allen besseren
haben.
sucht, verlange unsere
ine Vakanzenliste“.
Verlag, Mannheim.
150 cm breite
Biberbetttücher
onate im Lohn?
R. S. 275 an die
Blattes.
Umzug
eine sämmtlichen gut
Küchengeräthe,
onika, Zither,
hner nebst Hahn,
u. s. w.
s. Stara gen. Noa,
nstraße, Rothe Erde.
ner, hellbrauner
ckel,
zur Jagd sehr geeignet,
erkaufen.
er Expedition ds. Bl.
r, großer Hund,
ktromt, mannfest,
chenenthüren
geben.
dener Chaussee 214 a.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 178. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 5. Juli 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

—(+.) Eine bedeutsame Rede

hat der Kaiser am Montag bei der Besichtigung des nach China zu entsendenden Expeditionscorps in Wilhelmshaven gehalten. „Mitten in den tiefsten Frieden hinein, — so führte der Kaiser aus — für Mich leider nicht unerwartet, ist die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Ein Verbrechen, unerhört in seiner Frechheit und schaudererregend durch seine Grausamkeit hat Meinen bewährten Vertreter getroffen und ihn dahingerafft. Die Gesandten anderer Mächte schweben in Lebensgefahr, mit ihnen die Kameraden, die zu ihrem Schutze entsandt waren; vielleicht haben sie schon heute ihren letzten Kampf gekämpft. Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem Deutschen Reiche Hohn gesprochen worden. Das verlangt exemplarische Bestrafung und Rache. Die Verhältnisse haben sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit zu tiefem Ernst gestaltet, und seitdem Ich euch unter die Waffen zur Mobilmachung berufen, noch ernster. Was Ich hoffen konnte, mit Hülfe der Marineinfanterie wiederherzustellen, wird jetzt eine schwere Aufgabe, die nur durch geschlossene Truppenkörper aller civilisirten Staaten gelöst werden kann. Schon heute hat der Chef des Kreuzergeschwaders Mich gebeten, die Entsendung einer Division in Erwägung zu nehmen. Ihr werdet einem Feinde gegenüberstehen, der nicht minder todesmuthig ist, wie ihr. Von europäischen Offizieren ausgebildet, haben die Chinesen die europäischen Waffen brauchen gelernt. Gott sei Dank haben euere Kameraden von der Marineinfanterie und Meiner Marine, wo sie mit ihnen zusammengekommen sind, den alten deutschen Waffenruf bekräftigt und bewährt und mit Ruhm und Sieg sich vertheidigt und ihre Aufgaben gelöst.

So sende Ich euch nun hinaus, um das Unrecht zu rächen und Ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutschen Fahnen, vereint mit denen der anderen Mächte, siegreich über den chinesischen wehen und auf den Mauern Pekings aufgepflanzt den Chinesen den Frieden diktiren. Ihr habt gute Kameradschaft zu halten mit allen Truppen, mit denen ihr dort zusammenkommt: Russen, Engländer, Franzosen, wer es auch sei, sie alle fechten für die eine Sache: für die Civilisation. Wir denken auch noch an etwas Höheres: an unsere Religion und die Vertheidigung und den Schutz unserer Brüder da draußen, welche zum Theil mit ihrem Leben für ihren Heiland eingetreten sind. Denkt auch an unsere Waffenehre, denkt an diejenigen, die vor euch gefochten haben, und zieht hinaus mit dem alten brandenburgischen Fahnenspruch: Vertrau auf Gott, dich tapfer wehr; daraus besteht dein' ganze Ehr, denn wer's auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus der Welt gejagt. Die Fahnen, die hier über euch wehen, gehen zum ersten Mal in's Feuer; daß ihr Mir dieselben rein und fleckenlos und ohne Makel wieder zurückbringt! Mein Dank und Mein Interesse, Meine Gebete und Meine Fürsorge werden euch nicht fehlen und euch nicht verlassen, mit ihnen werde Ich euch begleiten.“

Diese kaiserliche Rede muthet vor allem an wegen der Betonung des Höheren, was unsere tapferen nach China gehenden Brüder zu vertheidigen haben: die Religion und das Leben unserer Landsleute in der Ferne. Wie schon bei verschiedenen anderen Anlässen, so hat auch hier Kaiser Wilhelm II. wiederum bewiesen, daß seine Hohenzollernbrust Ideale birgt, auf die ein jeder Deutscher mit hoher Genugthuung hinweisen kann. Aus der Rede des Kaisers werden besonders wir Katholiken mit Genugthuung entnehmen, daß er nach wie vor entschlossen ist, den Missionaren, diesen Pionieren des christlichen Gedankens und der Cultur, seinen kaiserlichen Schutz angedeihen zu lassen.

„Wahrhaft herzerquickend“ nennt die „Germania“ die kaiserliche Kundgebung und zieht aus derselben den Schluß, daß der Kaiser den Kriegszustand mit China als faktisch bestehend erachtet, wiewohl der Krieg formell nicht erklärt ist und dem chinesischen Gesandten in Berlin die Pässe noch nicht zugestellt sind. Auch die übrigen bedeutenden Blätter der Reichshauptstadt, sowie ein Theil der Ausland-Presse begleiten die Rede des Kaisers mit zustimmenden Commentaren. So sagt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „In temperamentvoller, begeisternder Ansprache sprach der Deutsche Kaiser aus, was heute ganz Europa bewegt. Es liegt den andern Mächten gleichwohl die Pflicht ob, Deutschland in seinem Rachewerke zu unterstützen und den Chinesen gegenüber die Solidarität Europas zu bekunden.“

Politische Nachrichten.

Berlin, 4. Juli.

* **Einen interessanten Fragebogen** hat, wie der „Germania“ mitgetheilt wird, der Kreisschulinspektor zu Gelsenkirchen an die Ortsschulinspektoren seines Bezirkes über die Beichte und den Beichtunterricht der Schulkinder versandt. In der Rubrik unter 2 heißt es: „Der Beichtunterricht an schulpflichtige Kinder findet statt: a) von welchem Lebensjahre an? b) ob während der Schulzeit? c) ob nur als Vorbereitung für die erste h. Communion? d) ob auch für Kinder, die bereits zur ersten h. Communion zugelassen? e) ob klassenweise (etwaige Dauer ist anzugeben) oder einzeln? In Rubrik 3 wünscht der Herr Kreisschulinspektor zu wissen: „Wird die Beichte selbst während der Schulzeit abgehalten a) für 10- bis 12jährige Kinder? b) für 12- bis 14jährige Kinder?“ Rubrik 4 enthält die Frage: „Ist bisher, falls der Beichtunterricht oder die Beichte selbst während der Schulzeit stattfindet: a) vorher Anzeige erstattet worden und bei wem? b) der Unterricht für die übrigen Kinder ausgefallen?“ Die Schlußfrage endlich lautet: „Wird der Beichtunterricht bezw. die Beichte außerhalb der Schulzeit abgehalten und werden hierfür Klassenzimmer benutzt?“ Mit Recht bemerkt der Einsender dieser merkwürdigen Umfrage: Wozu all' diese Fragen? Es wundert mich nur, warum man nicht noch gefragt hat: „Wie lange dauert jede Beichte; welche Buße bekommt jedes Kind; sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Bußen der körperlichen Gesundheit geschadet haben?“

(*.) **Der Reichsanzeiger** meldet: Der Kaiser hörte gestern an Bord der Hohenzollern während der Fahrt von Travemünde nach Wilhelmshafen den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Graf Wolff-Metternich, an. In Wilhelmshafen nahm der Kaiser nach Besichtigung der nach China bestimmten Truppen die Vorträge der Staatssekretäre von Bülow und von Tirpitz, des Admiralstabschefs Diederichs und des Marinekabinettchefs von Senden-Bibran entgegen. Heute hörte der Kaiser die Vorträge der Vertreter des Militärkabinetts und des Kriegministeriums.

(*.) **Eine Einberufung des Reichstages** fordern angesichts des Ernstes der Lage, wie wir bereits gestern mittheilen konnten, verschiedene Berliner Blätter, unter diesen die „Deutsche Tageszeitung“. Letztere erklärt es für nothwendig, daß der Reichstag darüber befragt würde, ob er sich der Anschauung anschließen wolle, daß wir in China zu weiter gehenden Unternehmungen gezwungen seien. Das Organ des Bundes der Landwirthe ist überzeugt, „daß die Neigung, Tausende und aber Tausende deutscher Soldaten nach China zu werfen, im Reichstage nur einen geringen Widerhall finden würde, und daß er sich darauf beschränken würde, im fernen Osten das Nothwendige zur Sühne der schnöden Gewaltthat zu thun, mehr aber nicht“. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ meinen, daß die „Deutsche Tageszeitung“ sich darüber beruhigen könne; im übrigen werde glücklicherweise unsere auswärtige Politik noch nicht vom Parlament, sondern vom Kaiser bestimmt. Das ist allerdings richtig, schreibt die „Germania“. Aber es handelt sich hier nicht allein um die auswärtige Politik, sondern auch um unvorhergesehene große Ausgaben für die Entsendung deutscher Kriegsschiffe und Truppen nach China, und bei der Höhe dieser Ausgaben, deren Steigerung noch gar nicht abzusehen ist, würde es uns vom budgetrechtlichen Standpunkte freilich als angezeigt erscheinen, wenn die Regierung den Reichstag einberufen würde, um von demselben in verfassungsmäßiger Weise durch einen Nachtragsetat die voraussichtlich nothwendigen Kosten der kriegerischen Expedition nach China bewilligen zu lassen. Wenn auch die auswärtige Politik vom Kaiser und nicht vom Parlament bestimmt wird, so wird doch das ganze deutsche Volk durch diesen Streit mit China getroffen und nicht allein financiell, sondern auch politisch in denselben verwickelt. Wir würden es auch vom Standpunct der Regierung aus, nicht nur im Hinblick auf das Budgetrecht des Reichstages, sondern auch mit Rücksicht auf die eigenen politischen Interessen der Regierung bei den sich von Tag zu Tag steigernden ernsten Charakter der Wirren in China für wünschenswerth erachten, wenn mit einer Einberufung des Reichstags dem deutschen Volke durch seine Vertreter Gelegenheit gegeben würde, die Stellung der Regierung kennen zu lernen, um sie desto nachdrücklicher zu unterstützen.

(*.) **Katholische Seelsorge für die Truppen in China.** Pater Henninghaus, ein geborener Mendener, der Missionar und Marinepfarrer in Tsintau (Deutsch-Schantung) ist, wurde durch allerhöchste Cabinetsordre zum Seelsorger für das deutsche Expeditionscorps ernannt. Herr Curat Wilhelm Keil in Unterheid, Erzdiöcese Bamberg, wurde vom Herrn Armeebischof Dr. Aßmann unter dem 27. v. M. zum Marine-Seelsorger ernannt und wird, laut Ordre, die Expedition nach China mitmachen.

* **Metz**, 3. Juli. Auf das Huldigungstelegramm des Moselkanal-Landtages an den Kaiser ging nachfolgende Antwort ein:

„Berlin, 2. Juli. Herrn Bürgermeister v. Kramer. Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den Huldigungsgruß der für die Förderung der Mosel-Saar-Kanalisirung dort zusammengetretenen Männer Rheinlands, Westfalens und der Reichslande gefreut und lassen bestens dankend guten Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus.“

* **Wilhelmshafen**, 4. Juli. Der Ablauf des Linienschiffes ‚C‘ ging glatt von Statten. Prinz Ruprecht von Bayern taufte dasselbe ‚Wittelsbach‘. Die Kaiserin wohnte mit dem Kaiser und Gefolge dem Stapellauf bei, der glänzend verlief. Während das Schiff zu Wasser glitt, wurde Salut gefeuert und die Nationalhymne gespielt. Nach Beendigung der Feier fuhren der Kaiser und Prinz Ruprecht nach dem Casino, wo ein Festmahl stattfand. Prinz Ruprecht dankte, gab seiner Freude über seine Stellung à la suite des Seebataillons Ausdruck und brachte ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes „Hoch“ auf den Chef der deutschen Marine, den Kaiser, aus. Nachdem das Hurrah verklungen war, erhob sich der Kaiser und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Ew. königlichen Hoheit danke ich für die freundlichen Worte, welche Sie an mich zu richten die Güte hatten. Hoheit haben heute bei der Taufe des neuen Schiffes die Unterstützung erwähnt, welche die Wittelsbacher den deutschen Kaisern zu Theil werden ließen. Ich möchte dabei an eine Episode aus der Vorgeschichte dieser Häuser erinnern. Auf den Gefilden vor Rom war es einem Vorfahren Ew. königlichen Hoheit im Verein mit einem der Meinigen beschieden, der seltenen Auszeichnung zu Theil zu werden, hoch zu Roß, mit Stahl gepanzert, angesichts der feindlichen Reitergeschwader durch den Kaiser Heinrich VI.

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

36) Nachdruck verboten.

„Komm' mir doch damit nicht!“ rief er aufbrausend, „das sind doch alte Geschichten, und Du weißt ganz gut, daß ich Dir das Geld nicht geborgt habe. Hast Du denn Vater und Mutter auch schon ersucht, Dir eine Rechnung aufzustellen, und hast Du ihnen gesagt, Du wirst ihnen nun alles, was sie an Dich gewandt haben, zurückzahlen mit fünf Prozent Zinsen?“

„Aber das ist doch etwas ganz anderes,“ gab Otto, erschrocken über des Bruders unbegreifliche Bitterkeit, zurück, „das sind eben meine Eltern . . .“

„Und ich eben Dein älterer Bruder,“ unterbrach ihn Carl heftig. „Und als solcher habe ich Dir von meinem Ueberfluß hin und wieder eine Kleinigkeit abgegeben. Ich bin kein Wucherer, der Geld ausleiht. Du weißt das ganz gut und Du hast auch früher gar nicht daran gedacht . . .“

„Weil ich nicht in der Lage war.“

„Erst jetzt fühlst Du plötzlich das Bedürfniß, mit mir abzurechnen. Ich kann mir schon denken, warum.“

„Einfach, weil ich erst jetzt die Mittel dazu besitze.“

„Nein, weil Dir das Bewußtsein, von mir Geld genommen zu haben, auf einmal peinlich geworden ist. Sag's nur frei heraus!“

Otto sah dem aufgeregt Aufundabschreitenden, der sich immermehr in eine zornige Bitterkeit hineinredete, ganz bestürzt in das erhitzte Gesicht.“

„Aber ich bitte Dich, Carl,“ suchte er ihn zu begütigen, „es ist doch ganz natürlich, daß ich Dir jetzt, wo ich in der Lage bin, mit Dank das Vorgestreckte zurückgebe.“

Aber der andere hörte gar nicht auf ihn. Sich mit der nervösen Empfindlichkeit seines krankhaften Mißtrauens immer mehr in seine falsche Voraussetzung verbeißend, stieß er unter bitterem Auflachen hervor:

„Natürlich, von so einem, wie ich bin, nimmt man kein Geld. Ich verstehe Dich, wenn Du es auch nicht offen aussprichst. Aber ich brauche Dein Geld nicht, ich will's nicht. Wenn Dir's in der Tasche brennt, dann wirf's doch weg, oder gib's dem ersten besten Bettler, der Dir auf der Straße begegnet. Mir aber komm' nicht damit, ich will nichts davon wissen.“

Und um sich jeder weiteren Auseinandersetzung zu entziehen, eilte er in das Nebenzimmer und schloß hinter sich ab. Vergebens war es, daß Otto klopfte und beschwichtigende Worte durch die Thür rief, der Erbitterte, der überall Mißtrauen und Geringschätzung um sich sah, öffnete nicht. Und so blieb dem anderen nichts übrig, als vorläufig unverrichteter Sache davon zu gehen. Freilich, sein Wunsch, dem Bruder in irgend einer Weise zu helfen, war jetzt nur noch stärker in ihm als zuvor. Da er sich nicht anders zu helfen wußte, rief er die Vermittlung des Vaters an, der, wie er wußte, den größten Einfluß von allen auf Carl besaß.

Der alte Köster war so wie so mit seinem ältesten Sohne unzufrieden. Karls kopfhängerisches, scheues Wesen, gefiel ihm ganz und gar nicht. Es war schon länger als einen Monat her, daß Carl sich nicht mehr hatte blicken lassen. Und während er sonst immer, wenn man sich eine Woche lang nicht gesehen, gleich eine Postkarte geschrieben hatte, schien er sich jetzt um seine Verwandten gar nicht mehr kümmern zu wollen.

„Seid doch froh, wenn ich Euch nicht belästige,“ gab Karl kurz angebunden zur Antwort, als ihn der Vater nun eines Abends besuchte und ihm Vorwürfe machte.

„Belästigen?“ fuhr der Alte verletzt auf. „Haben wir Dir gezeigt, daß uns Dein und Deiner Frau Besuch belästigt? Und wenn Du Brummbär Dir nichts aus unserer Gesellschaft machst, Du hast Pflichten gegen Deine Frau, verstehst Du mich! Sieh Dir einmal ihr blasses Gesicht an! Kein Wunder, wenn Du sie wie eine Gefangene hälst. Helene braucht Umgang, Zerstreuung.“

Carl ließ sein kurzes, bitteres Auflachen hören, das ihm mehr und mehr zur Gewohnheit wurde.

„Auf dem Gesundbrunnen wird sie auch 'ne rechte Zerstreuung finden!“

„Auf dem Gesundbrunnen? Ja, warum denn auf dem Gesundbrunnen nicht?“

In Carls Mienen zuckte es seltsam. Es war wie ein Wetterleuchten, das ein anrückendes Gewitter anzeigt. Plötzlich kehrte er sich mit einer trotzigen Geberde ab.

„Ach, laß mich doch mit Deinem Gesundbrunnen zufrieden!“ brauste er auf. „Mir ist die ganze Gegend zum Ekel. Eine kleinliche, klatschsüchtige, elende Sippschaft, die da wohnt!“

Wäre der alte Köster ein besserer Menschenkenner gewesen, hätte er das, was in der Seele seines unglücklichen Sohnes vorging, besser zu würdigen verstanden, er würde mit Milde auf das Gemüth des Aufgeregten zu wirken versucht haben. So aber erzürnte ihn die für ihn unverständliche Heftigkeit des Sohnes, und sein Zorn entzündete sich an dem des anderen.

„Du bist ein alter Grobian . . . bist Du,“ rief er ärgerlich. „Bei uns sind die Leute nicht schlechter, als anderswo. Klatschweiber gibts überall. Wer ein gutes Gewissen hat, der kümmert sich nicht um ihr Geschwätz. Freilich, wenn Du Dich versteckst und verkriechst und gegen die Leute unzugänglich und bei der geringsten Gelegenheit grob bist, dann . . .

„Dann? Na, was dann? Sprich's doch aus!“

„Dann forderst Du ja das Gerede heraus, dann machst Du einen wahrhaftig selbst noch stutzig.“

„Stutzig?“ brach Carl, nicht mehr im Stande, sich zu beherrschen, los, „sag's doch lieber gleich, daß Du mich im Grunde Deines Herzen auch für den Spitzbuben hälst, wenn mich auch der Richter freigesprochen hat. Ihr alle haltet mich ja dafür, Otto und Du und . . .“

„Aber,“ vertheidigte sich der Alte erschrocken, „das fällt mir ja gar nicht ein. Hab' ich denn das gesagt? Ich meite nur . . . überhaupt, warum fängt Du denn davon an?“

In Carl drängte das, was er seit Wochen und Monaten in sich hineingeschluckt hatte, einmal zum offenen Ausbruch.

„Denkt Ihr, ich merke es nicht,“ rief er, unfähig sich zu mäßigen, und ohne auf den Einwurf des Vaters zu achten, „wenn Ihr's auch nicht offen sagt, in jeder Miene laßt Ihr's mich fühlen. Ich will Ottos Almosen nicht, ich will Euer Mitleid nicht. Ich brauche Euch nicht, ich werde schon allein fertig. Ich verlange ja von Euch nichts, als daß Ihr mich in Ruhe laßt.“

Auch der alte Köster war nicht von der sanftesten Gemüthsart, auch in ihm fing der Zorn an, überzukochen. Daß Carl so hartnäckig Ottos Geld und seine gutgemeinten Ermahnungen zurückwies, erbitterte ihn über die Maßen. Zornig, mit der Faust auf den Tisch schlagend, schrie er zurück:

„Zum Donnerwetter, soll das etwa heißen, daß Du Deinem Vater den Stuhl vor die Thür setzest?“

„Das soll heißen, daß ich mich nicht beleidigen lasse. Stutzig? Zum Henker auch, ich lasse mich nicht in meiner Wohnung verdächtigen.“

In diesem Augenblick trat Frau Helene ein, die eben von einem Ausgang heimgekehrt war und die schon vor der Thür die streitenden Stimmen gehört hatte. Ueberdies sprach die Situation, in der sie die beiden Männer fand, deutlich genug. Der alte Köster stand mitten im Zimmer, sein Gesicht war dunkelroth, seine Augen blitzten zornig zu dem Sohn hinüber. Carl saß am Tisch, hatte beide Ellenbogen aufgestemmt und sah finster vor sich hin. Helene trat an den Trotzigen heran, umschlang seine Schulter mit einem Arm und flüsterte ihm ein paar begütigende Worte in's Ohr. Er aber schob sie unsanft von sich.

„Laß' mich!“ herrschte er sie an.

Die Frau drehte sich mit einem Seufzer nach ihrem Schwiegervater herum und winkte ihm beschwichtigend zu.

„Ich gehe schon,“ sagte der alte Mann tief gekränkt und schritt zur Thür. „Ich gehe schon, mit dem ist ja doch nicht zu reden.“

Als er draußen auf der Straße war und noch einmal im Geiste das eben Erlebte durchging, schüttelte er im Stillen den Kopf über Carls Empfindlichkeit und Heftigkeit, und die Frage stieg in ihm auf:

den Ritterschlag zu erhalten. Der Vorgang ist im Bilde auf der Yacht ‚Hohenzollern' verewigt. Die Nachfolger jener tapferen Fürsten halfen sich gegenseitig bei Mühldorf, wo der Hohenzoller dem Kaiser Ludwig von Bayern die Schlacht gewann. Wie damals die Wittelsbacher und Hohenzollern Seite an Seite für das Wohl des Reiches kämpften, so würde es auch jetzt und in Zukunft geschehen. Königliche Hoheit hatten in diesen Tagen Gelegenheit, wichtigen Entschlüssen beizuwohnen und Zeuge historischer Augenblicke zu sein, die Marksteine in der Geschichte unseres Volkes bedeuten. Hoheit konnten sich überzeugen, wie mächtig der Wellenschlag des Oceans an unseres Volkes Thore klopft und es zwingt, als großes Volk seinen Ort in der Welt zu behaupten, mit einem Wort, zur Weltpolitik. Der Ocean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe, aber der Ocean bewirkt auch, daß auf ihm und in der Ferne, jenseits von ihm ohne Deutschland und ohne den deutschen Kaiser keine große Entscheidung mehr fallen darf. Ich bin nicht der Meinung, daß unser deutsches Volk vor dreißig Jahren unter der Führung seiner Fürsten gekämpft und geblutet hat, um sich bei großen auswärtigen Entscheidungen an die Seite schieben zu lassen. Geschähe das, so wäre es ein für allemal mit der Weltmachtstellung des deutschen Volkes vorbei. Ich bin nicht gewillt, es dazu kommen zu lassen. Die hierfür geeigneten, und wenn es sein muß, auch die schärfsten Mittel rücksichtslos anzuwenden, ist meine Pflicht, mein schönstes Vorrecht. Ich bin überzeugt, daß ich hierfür Deutschlands Fürsten und das gesammte Volk festgeschlossen hinter mir habe. Daß Se. königliche Hoheit eine Ehrenstellung à la suite des Seebataillons anzunehmen geruhten, ist von hoher Bedeutung gerade in dem Augenblicke, wo Bayern und Württemberger, Sachsen und Preußen nach dem fernen Osten gehen, um die Ehre der deutschen Fahne wiederherzustellen, wie das Haus Wittelsbach 1870 zu den Waffen griff, um für Deutschlands Ehre, Einigkeit und Kaiserwürde einzustehen. Möge allezeit das Reich dieses edlen Geschlechtes Unterstützung sicher sein! Als Vertreter dieses erlauchten Hauses begrüße ich Ew. königliche Hoheit in dieser Mitte mit dem Wunsche, daß die engen Beziehungen, in die Ew. königliche Hoheit durch die à la suite-Stellung zu meiner Marine getreten ist, allezeit Ew. königlichen Hoheit Interesse für dieselben lebendig erhalten möge. Ich trinke auf das Wohl Sr. königlichen Hoheit, des Prinzen Ruprecht! Hurrah, Hurrah, Hurrah!"

* **Tanger**, 3. Juli. Der Chef der Fezer Filiale des französischen Handlungshauses Marcos-Essagin, ein amerikanischer Staatsangehöriger, stieß bei einem Ritt durch eine enge Straße mit einem Imam (mohamedanischer Kultusbeamter) zusammen und streifte dessen Maulthier. Es entspann sich ein Wortwechsel, wobei eine Schaar Fanatiker gegen Marcos Partei nahm. Da dieser sein Leben bedroht sah, feuerte er einen Revolverschuß ab, wodurch ein Eingeborener getötet wurde. Sofort stürzte sich die Menge auf ihn, hieb ihn in Stücke und verbrannte diese. Der französische Gesandte machte sogleich, nachdem ihm die Thatsache gemeldet war, dem amerikanischen Generalkonsul Mittheilung davon, und beide unternahmen Schritte beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um gegen solche Vorkommnisse Verwahrung einzulegen.

Der Aufruhr der Boxer in China.

—(+) Daß der Kaiser in Folge des Ernstes der augenblicklichen Lage seine Nordlandreise aufgeschoben hat, — aus dem „aufgeschoben" wird wahrscheinlich ein „aufgehoben" — haben wir bereits in voriger Nummer unseren Lesern telegraphisch mitgetheilt, ebenso, daß ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionscorps in der Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt wird. Was wir in einer redaktionellen Anmerkung bezüglich der ersterwähnten Thatsache bemerkten, das gilt auch von der Aufstellung eines Expeditionscorps in solcher Stärke: der Ernst der Sache tritt immer augenscheinlicher zu Tage, und der Anzeichen, daß es seitens der Mächte zu einem wirklichen Kriege mit China kommen wird, werden immer mehr.

Daß ein Krieg kaum vermeidlich sein wird, geht aus einer Meldung des französischen Consuls in Shanghai hervor, nach welcher Prinz Tuan und General Kangsi sich der höchsten Gewalt bemächtigten und den kaiserlichen Palast umzingelten. Sie gaben den Vicekönigen den Befehl, gegen die Ausländer die Feindseligkeiten zu eröffnen. Wie es heißt, weigern sich jedoch die Vicekönige in Süd- und Mittelchina, den Befehlen nachzukommen. Nach einer „Dalziel"-Meldung aus Shanghai bildeten der Vicekönig von Szetschuan, der Gouverneur von Schantung und die südlichen Vicekönige einen Bund, um dem Prinzen Tuan durch Waffengewalt Widerstand zu leisten und die Vertragsrechte in diesen Provinzen zu beobachten, solange die Mächte ihre Operationen auf Nordchina beschränken. Prinz Tuan soll bisher beim Angriff auf die Ausländer in Peking keinen Erfolg gehabt haben.

Ein Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 30. v. Mts. meldet:

„Brief von Gesandtschaft in Peking erhalten, daß dieselbe belagert ist, daß Vorräthe ausgehen und die Lage verzweifelt ist. Vom Ueberbringer des Briefes habe ich erfahren, daß der deutsche Gesandte am 16. Juni ohne militärische Bedeckung auf dem Wege von der Gesandtschaft zum chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen angegriffen, viermal verwundet und im Regierungsgebäude gestorben sei. Sein ebenfalls verwundeter Dolmetscher sei in eine Gesandtschaft entkommen. Am 25. seien nur noch deutsches, französisches, englisches Gesandtschaftsgebäude unzerstört und von Truppen besetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe und die Ausländer seien in englischer Gesandtschaft. Die chinesische Stadt in Peking sei niedergebrannt, außerhalb Peking standen etwa dreißigtausend chinesische Soldaten. Die Kaiserin-Wittwe sei aus Peking entflohen. Hier Lage dauernd sehr ernst, da anscheinend große chinesische Truppenmassen auf Tientsin rücken.

* **Berlin**, 3. Juli. Vom Chef des Kreuzergeschwaders ist aus Taku folgende vom 1. d. M. datirte telegraphische Meldung eingelaufen: „Ich schicke auf dem Dampfer „Köln" die verwundeten Officiere Lans, Schlieper und Krohn, deren Befinden sehr gut ist, sowie den Obermatrosen Zimmermann und den Matrosen Janssen von der „Gefion" morgen nach Yokohama. Alle anderen Verwundeten sind noch in Tientsin und befinden sich, soweit bekannt, im allgemeinen gut. Die Lage ist unverändert.

* **Wilhelmshafen**, 3. Juli. In Erwiderung auf die Ansprache des Kaisers bei der Parade des Expeditionscorps dankte Generalmajor v. Höpfner zunächst den Majestäten für ihr Erscheinen und für die huldvollen Worte und fuhr dann fort: Voll Begeisterung, im Bewußtsein der hohen Verantwortung und beglückt darüber, ihren allerhöchsten Kriegsherrn noch einmal zu sehen, verlassen die Truppen den theuren, heimathlichen Boden, um für die Ehre des Vaterlandes und der deutschen Fahne einzutreten mit Leib und Seele. Der Generalmajor schloß mit einem dreifachen „Hurrah" auf den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne. — Heute Abend nahm der Kaiser an einem Bierabend zu Ehren der scheidenden Kameraden im Marinekasino theil. An der Parade und an dem Diner bei den Majestäten auf der „Hohenzollern" nahm auch der bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrathe theil.

* **Wilhelmshafen**, 3. Juli. Heute früh sind die Transportdampfer „Wittekind" und „Frankfurt" mit den nach China bestimmten Truppen in See gegangen. Die Mannschaften befanden sich sämmtlich an Deck auf beiden Schiffen und der „Hohenzollern", worauf sich der Kaiser, die Kaiserin und die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten befanden. Die Musikkapellen spielten. An den Ufern standen große Menschenmengen, welche den Scheidenden Abschiedsgrüße zuwinkten. Unter Absingung patriotischer Lieder und stürmischen Hurrahrufen verließen die Schiffe den Hafen.

* **London**, 3. Juli. Die ‚Times' schreiben: Alle zivilisirten Völker müssen mit Deutschland sympathisiren wegen des Verlustes, den es erlitten hat, und die tiefe Entrüstung theilen, womit diese Ausschreitung die deutsche Nation erfüllt. Militärische Gründe lassen den Vormarsch nach Peking für den Augenblick absolut verbieten, aber die Deutschen sind nicht das Volk, die Ermordung ihres Gesandten ruhig hinzunehmen. Der Kaiser ist viel zu sehr Staatsmann, um seine Politik in dieser ernsten und delikaten Lage von internationaler Bedeutung durch seine persönliche Erbitterung oder durch die Erbitterung seiner Unterthanen, so gerecht und natürlich diese auch sein möge, bestimmen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß, während der Kaiser sich verpflichtet fühlen wird, die Ehre Deuschlands zu vertheidigen durch Erlangung voller Genugthuung für das ihm in der Person seines Vertreters zugefügte Unrecht, es koste was es wolle, er mit gehöriger Rücksicht auf die Interessen und Verbindlichkeiten anderer vorgehen werde.

* **London**, 3. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai: Alle Provinzen südlich des gelben Flusses, deren Gouverneure freundliche Beziehungen zu den fremden Mächten durch Vermittelung der Konsuln unterhalten, begründeten in nicht offizieller Weise einen Bund mit der Hauptstadt Nanking. — Depeschen aus Kobe zufolge mobilisirte Japan weitere 30 000 Mann. Marquis Ito widersetzte sich dieser Politik, da er fürchtet, daß sie zu einem Konflikt mit Rußland führe.

* **London**, 3. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet: Die chinesischen Beamten im Innern der Provinzen weisen sämtliche Fremden aus.

* **Paris**, 3. Juli. Die Regierung berief General Dodds drahtlich nach Paris. Man vermuthet, er sei zum Oberbefehlshaber über die französischen Truppen in China ausersehen, und schließt aus dieser Wahl, daß mindestens eine volle Division nach China geschickt wird.

* **Paris**, 3. Juli. Nach hier eingetroffener Meldung aus Tientsin ist der Wegeaufseher Labourand, der zugleich bei dem französischen Konsulat in Tientsin als Beamter angestellt war, mit zwei französischen Seeleuten im Gebäude der Munizipalität getötet worden.

* **Madrid**, 3. Juli. Ein königliches Dekret schafft die selbständige Gesandtschaft in Peking ab. Der spanische Gesandte in Japan wird forlan auch bei der chinesischen Regierung beglaubigt.

* **Petersburg**, 3. Juli. Der „Herold" widmet dem deutschen Gesandten v. Ketteler einen warmen Nachruf. — Die „Nowosti" meinen, die Mächte müßten jetzt eine große Truppenmacht in das Innere Chinas absenden. Das Blatt hält den Zeitpunkt für eine Kriegserklärung für gekommen. „Rossija" sagt, die Hoffnung auf die Möglichkeit, die chinesische Regierung zur Vernunft zu bringen und von dem Lande die traurigen Folgen seiner sinnlosen Ausfälle gegen Europa und die Europäer abzuwenden, sei geschwunden. Es bleibe Europa nur übrig, direkt nach Peking zu gehen und mit denjenigen, welche auf die eine oder andere Weise das Anwachsen der Wirren in China gefördert hätten, in direkte Verbindung zu treten. Für diese sei in Peking kein Platz, weil sie die Interessen Chinas nicht verständen und das, was zum Wohle Chinas nöthig sei, nicht begriffen.

„Hat er nöthig, sich so ganz kopflos und unvernünftig zu geberden, wenn er sein Gewissen rein weiß?"

Zum ersten Male keimte der Zweifel in seiner Seele: „Hätte er es am Ende doch gethan?"

19.

„Warum besucht uns der Herr Köster gar nicht mehr?" fragte Constanze Göring ihren Vater.

Der Kammergerichtsrath zuckte mit den Achseln.

„Ich weiß nicht, Kind."

Nach einer kurzen Pause fügte er jedoch hinzu: „Freilich, denken kann ich's mir ja . . . Es geschieht sicherlich aus Zartgefühl, er befürchtet, daß uns sein Besuch nicht mehr angenehm ist."

Das junge Mädchen heftete ihre Augen in grenzenlosem Staunen auf ihren Vater.

„Ich begreife Dich nicht, Papa. Warum sollte Herr Köster zu einer so unbegründeten Befürchtung kommen?"

Der alte Herr blieb die Antwort eine ganze Weile schuldig.

„So ganz unbegründet wäre eine solche Besorgniß nicht," gab er endlich zur Antwort, und als er den Blick von neuem fragend auf sich gerichtet sah, fügte er, während ein leiser Schatten über sein Gesicht huschte, hinzu: „Es ist eine unangenehme, peinliche Geschichte, die dem jungen Mann passirt ist."

Constanze Göring ließ die Stickerei, mit der sie sich beschäftigt hatte, in ihren Schooß sinken. Das lebhafte Roth, das ihr plötzlich in's Gesicht stieg, bewies ihr tiefes Interesse.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 3. Juli. Eine Depesche Lord Roberts' aus Prätoria vom 2. d. Mts. bestätigt, daß General Hunter den Vaalfluß überschritten hat und die von Heilbronn kommende Brigade Macdonalds sich mit den Truppen Hunters bei Frankfort vereinigen wird. Bullers führende Brigade, heißt es in der Depesche weiter, verließ Standerton und begab sich nach Greylingstad. Sowohl in Prätoria, als auch in Johannesburg, werden mehrere Familien von Buren, die gegen die Briten kämpfen, von letzteren unterhalten; einige dieser Familien sind völlig hülflos. In Heilbronn, wo es an Nahrungsmitteln fehlt, werden von einem Hülfskomitee Kolonialwaaren, Fleisch 2c. vertheilt. Es sind Vorbereitungen getroffen, damit den Landleuten der zu Saatzwecken nöthige Hafer vertheilt wird.

* **London**, 3. Juli. Buller meldet aus Standarton vom 1. ds.: General Talbot Coke machte am 29. Juni mit der 10. Brigade eine Recognoscirung gegen Amersfoort und traf dort 2000 Mann vom Feinde mit Kanonen in starken Stellungen an. Nach Beschießung der Buren zog sich Coke zurück, ohne verfolgt zu werden. Die englischen Verluste betragen 2 Tote und 6 Verwundete.

* **Capstadt**, 3. Juli. General Hunter überschritt den Vaal. Man erwartet, daß derselbe heute in Frankfort eintreffe und daselbst Mac Donald von Heilbronn her zu ihm stoße.

Provinzielles.

* **Borken**, 3. Juli. In der letzten Generalversammlung des Borkener Krieger-Vereins wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Feier des diesjährigen Sommerfestes im Gegensatz zu früheren Jahren mit einem Tage bewenden zu lassen. Als Festtag wurde Sonntag, der 22. Juli, festgesetzt. Die Feier selbst findet in den Lokalen des Herrn Orthaus statt, und hoffen wir, daß die Betheiligung seitens unserer Mitbürger und Kameraden eine recht rege werden wird. (Bork. Wb.)

* **Wesel**, 4. Juli. Nachdem der hochwürdigste Herr Weihbischof Graf von Gahlen das hl. Sakrament der Firmung am Montag in der Maria-Himmelfahrtskirche und gestern in der Martinikirche gespendet hatte, reiste derselbe gestern Abend von hier wieder ab, um sich zunächst nach Spellen zu begeben. Die Kirchenvorstände und Geistlichen beider Kirchengemeinden, sowie eine große Menge Gläubigen hatten sich bei der Abfahrt am Pfarrhaus der Martinikirche eingefunden und nahmen herzlichen Abschied von dem hohen und geliebten Kirchenfürsten. Letzterer ertheilte den Erschienenen den bischöflichen Segen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hatte der hochwürdige Herr das Marien-Hospital, die Volksschulen, die Kinderbewahrschulen und die katholische höhere Töchterschule (Marienschule) besucht.

* **Spellen**, 4. Juli. Der hochwürdige Herr Weihbischof Graf von Gahlen traf gestern Abend, von Wesel kommend, hier ein, um heute Morgen das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Der hochwürdige Herr wurde an der Gemeindegrenze, Lippebrücke bei Wesel, von einer berittenen Schaar abgeholt und zum Dorfe geleitet.

* **Recklinghausen**, 2. Juli. Ueber das durch einen Orkan hervorgerufene Unglück wird dem „Westf. Merkur" noch folgendes geschrieben: Ein trauriges Ende hat plötzlich am heutigen Abend das große Schützenfest der Bürgerschützengilde Recklinghausen gefunden. Am gestrigen Sonntage war die ganze Feier in schönster Weise verlaufen, am heutigen Montag fiel gegen 11 Uhr der Königsschuß; nachmittags 4 Uhr begann die Auffahrt des Königs und der Königin mit ihrem Hofstaat, daran schloß sich die Krönung des Königspaares und die Parade und der Zug durch die Straßen der Stadt zum Festzelte. Damit aber sollte die Feier in erschütternder Weise ihren Abschluß finden. Es war gegen 8½ Uhr abends, als die Signale der Feuerwehr und die Brandglocke vom Thurm der Pfarrkirche ertönten und ein großes Unglück verkündeten. Ein gewaltiger Wirbelsturm hatte sich erhoben und das 2200 Quadratmeter große Festzelt an der Halterner Straße vollständig in einen Trümmerhaufen verwandelt. Da zur Zeit des Unglücks bereits viele hunderte Personen sich im Festzelte befanden, so ließ sich das Schlimmste befürchten. Doch geradezu ein Wunder ist es zu nennen, daß niemand direkt tot geblieben ist. Indeß haben 4—5 Personen mehr oder weniger schlimme Verletzungen an Kopf und Beinen davongetragen. Eine Knabe von 12 Jahren wurde lebensgefährlich verletzt. Die hochw. Geistlichkeit und die Aerzte waren sofort an der Unglücksstätte erschienen. Furchtbar hat der Orkan auf der Halterner Chaussee gewüthet. Eine ganze Reihe Häuser wurden zum Theil abgedeckt, und eine große Menge herrlicher, starker Kastanienbäume sind vollständig abgebrochen und die Kronen der Bäume weit in die Felder geschleudert worden. Die ganze herrliche Allee bietet ein grausiges Bild der Verwüstung. Ein solches Unwetter, verbunden mit furchtbarem Gewitterregen, dürfte wohl noch niemals über unsere Stadt dahingegangen sein. — Von anderer Seite wird noch berichtet, daß der verletzte Knabe bereits gestorben ist. Aus dem etwa 20 Minuten von Recklinghausen entfernten Buer kommen ebenfalls Meldungen über die furchtbaren Wirkungen des Tornados. Etwa 10 Häuser sind vollständig abgedeckt und etwa 10 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

* **Münster**, 3. Juli. Aus Wilhelmshafen erhielt die hier in Münster lebende Mutter des ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Freifrau v. Ketteler, ein Beileids-Telegramm Sr. Majestät des Kaisers, durch welche Allerhöchst derselbe seine innigste Theilnahme und vollste Anerkennung für die treuen Dienste ihres Sohnes ausspricht, „welcher bis zum letzten Athemzuge sich als treuer und hervorragender Diener Meines Hauses und des Vaterlandes bewährt und seinem Vaterland, seinen Landsleuten und seiner Familie Ehre gemacht hat! Gott nur allein vermag das trauernde Mutterherz zu trösten".

* **Hamm**, 2. Juli. Der Präsident des Oberlandesgerichts der Provinz Westfalen, Minister a. D. Dr. Falk, ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Sein Zustand hat sich jedoch gebessert.

* **Schwelm**, 3. Juli. Das gestrige Unwetter hat in hiesiger Stadt und Umgegend ganz furchtbar gehaust. Auf dem Schulplatze der Töchterschule wurden 37 Vögel, welche von den Hagelschlossen erschlagen worden waren, aufgelesen. Auf der Barmerstraße wurden verschiedene fußdicke Bäume umgeweht. Auf den Feldern liegt theilweise das Korn wie hingemäht und dürfte vollständig vernichtet sein; auch in den Gärten hat das Wetter großen Schaden angerichtet. In dem benachbarten Lüttringhausen, woselbst gerade Schützenfest stattfand, wurde die ganze Budenstadt mitsammt dem Festzelt über den Haufen geweht. Viele Festtheilnehmer wurden unter den Trümmern begraben.

* **Brünen**, 3. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen ging gestern Abend über unsere Gemeinde nieder, der dem Getreide und den Kartoffeln vielfach Schaden zugefügt hat. Welch' enorme Wassermenge niedergegangen ist, sieht man daraus, daß das Bett der regulirten Issel nach dem Regen nicht allein bis oben gefüllt ist, sondern an einigen Stellen das Wasser überfloß.

* **Speldorf**, 4. Juli. Gegenwärtig macht ein Mann, welcher angeblich Thee verkaufen will, die hiesige Gegend unsicher, indem er, wenn er allein befindliche Frauen in den Häusern antrifft, versucht, eine Betäubung der Frauen mittels Chloroform herbeizuführen, um dann vermuthlich ein Verbrechen ausüben zu können. Der Mann ist ungefähr 40 Jahre alt, von großer, gesetzter Statur und trägt einen grauen Vollbart. Bekleidet ist er mit einem dunkelkarrierten Kammgarnanzug und einem Schlapphut.

* **Wald**, 3. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr tobte hier ein schweres Gewitter, strichweise mit orkanartigem Sturme verbunden. Dicker Hagel vermischte sich mit dem strömenden Regen, der alsbald die Straßen überfluthete. Die Signale der Feuerwehr setzten die Bewohner in Schrecken. Ein mächtiger Fabrikschornstein, der durch den Sturm umgeworfen worden war, hatte das Haus des nebenan wohnenden Werkmeisters durchschlagen, wobei zwei Kinder getötet wurden. Die Feuerwehr begann sofort mit der Aufräumung und förderte die Leichen bald zu Tage. Manche Betriebsstätten sind zerstört, Dächer vielfach aufgehoben und beschädigt, Telegraphenleitungen zerrissen. Der Verkehr auf den Chausseen ist durch die umgeworfenen Bäume gesperrt. Gärten und Felder sind verwüstet.

* **Duisburg**, 3. Juli. Ueber ein Kahnunglück auf dem Rhein, bei dem eine holländische Schiffersfrau mit ihrem zweijährigen Kinde den Tod in den Wellen fand, wird der ‚Kölnischen Volkszeitung' folgendes mitgetheilt. Der an der Ladebühne am Eichelskamp mit einem Holzschiffe liegende holländische Schiffer van Gennep fuhr in einem Kahn mit seiner Frau und seinem Kinde einem zu Berg kommenden Schlepper entgegen, der dem Schwager des v. G. gehört. Mit seinem Verwandten wollte van G. eine Strecke rheinaufwärts fahren. Kurz vor der Ankunft an dem Schlepper schöpfte der Kahn Wasser und sank in wenigen Minuten. Der Schiffer rettete sich im letzten Augenblicke durch einen kühnen Sprung auf den Schlepper. Seine Frau und sein Kind ertranken, bevor Hülfe gebracht werden konnte, — Im benachbarten Orte Saarn wurde gestern ein Mädchen von einer Schiffsschaukel so heftig getroffen, daß der Tod in wenigen Augenblicken eintrat.

* **Köln**, 3. Juli Dem neuen Erzbischof von Köln, Dr. Simar, machte kürzlich, wie die hiesige „Volksztg." meldet, eine Abordnung der Kölner Synagogengemeinde, bestehend aus Jakob de Jonge, Dr. med. Apfel und den Rabbinern Dr. Frank und Dr. Rosenthal, ihre Aufwartung, um ihn zu dem Antritt des höchsten kirchlichen Amtes in der Kölner Diöcese zu begrüßen. Der Erzbischof erwiderte:

„Er danke für die freundliche Begrüßung seitens der israelitischen Gemeinde und werde wie bisher den Israeliten die wohlwollendste Gesinnung entgegenbringen. Wie einst vor 2000 Jahren einer der größten Männer des jüdischen Stammes in seinem Sendschreiben an die Römer hervorgehoben, indem er fragte: „Was haben die Juden vor den Heiden voraus?" und die Antwort gab: „Sie haben den Vorzug, daß sie im Besitze des Gotteswortes sind", ebenso erkenne auch er den Vorzug des israelitischen Volkes an. Diese Gesinnung werde er den Israeliten der ganzen Diöcese bewahren und gegebenenfalls dieselbe auch praktisch bethätigen. Und wenn auch einstweilen", so bemerkte der Erzbischof am Schluß, „in Bezug auf den religiösen Glauben eine Scheidewand uns von Ihnen trennt, so halten wir doch an der Hoffnung fest, daß eine Zeit kommen wird, wo es einen Hirten und eine Herde geben werde."

* **Koblenz**, 2. Juli. Ein Idyll von der Kleinbahn! Am 10. Dezember v. J. kam auf der Bahn Kreuznach-Winterburg ein Zug auf der Station Bockenau sogar einige Minuten zu früh an zur Beschämung aller Verleumder des Sekundärbahnwesens. Zur Feier dieses Ereignisses wurde das Zugpersonal von einem Bauunternehmer zu einem festlichen Umtrunk in der Restauration eingeladen. Auch der Lokomotivführer gab der Lockung Folge, befahl jedoch vorher dem Heizer, einem früheren Babier, gut Obacht zu geben und die Lokomotive zu ölen. Mit dem Geschäft des „Einseifens" war der ehemalige Raseur bald fertig, und nun gedachte auch er sich nach der Mühe redlich zu stärken. Während er das in der Restauration besorgte, machte sich aber die Lokomotive auf den Weg nach Sponheim und nahm den Zug mit sich. Sobald das Zugpersonal das Verschwinden der eigenwilligen Maschine bemerkte, begann eine heillose Jagd. Das gesammte Personal rannte hinter dem Flüchtling her, 3 km weit, bis der Zug das Vergebliche seines Beginnens einsah und das Rennen verloren gab. Der Lokomotive war gleich hinter der Station Sponheim die Puste ausgegangen. Gegen den Heizer wurde aber nunmehr Strafantrag wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges gestellt; die hiesige Strafkammer erkannte ihn für schuldig und verurtheilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

* **Düren**, 2. Juli. Auf eigenthümliche Weise kam ein bejahrter Waldarbeiter aus dem Dorfe Embken ums Leben. Er hatte im Walde gearbeitet und war nach gethanener Arbeit in einen Fuchsbau gekrochen, vermuthlich, um in demselben sein Eßgeschirr zu verstecken; beim Versuche, wieder ins Freie zu gelangen, vermochte er nicht mehr seinen Körper durch die enge Oeffnung hindurchzuzwängen und fand so seinen Tod. Mit dem Oberkörper steckte die Leiche in dem Fuchsbau, während die Beine sichtbar waren. In dieser Lage wurde der Verunglückte, nachdem er vier Tage vermißt worden war, aufgefunden. Zur Klärung des Falles begab sich eine Gerichtscommission gestern an Ort und Stelle.

* **Aachen**, 3. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte heute den 25jährigen Ausfuger Peter Jos. Kelleter wegen Todtschlags unter Annahme mildernder

dem Trunke ergebene Ehefrau eines Abends, sie betrunken heimkam, erschlagen und ihre Leiche Treppe hinabgeworfen.

Lokales.

Bocholt, den 5. Juli.

In verflossener Nacht gegen 12 Uhr verschied langem und schwerem Leiden infolge Blutver- ng im 48. Jahre seines Lebens Herr Hauptlehrer l Klostermann. Der Verstorbene verließ im e 1873 das Lehrerseminar und war seit dem e 1888 an der hiesigen Volksschule thätig, t als Hauptlehrer am System Neuthor (Josefs-). Die vielen Schüler des nunmehr Dahinge- enen werden demselben ein dankbares Andenken hren. Er ruhe in Frieden!

(+.) Wie aus einem, vom Ministerium der chen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten enen Circular hervorgeht, sind in Preußen im e 1898 263 Personen von tollen bezw. toll- hverdächtigen Thieren gebissen worden, benen 9 gestorben sind. Im Jahre 1899 dagegen 287 Fälle von Personen-Verletzungen durch tolle tollwuthverdächtige Thiere amtlich gemeldet. Von verletzten Personen sind 2 an Tollwuth zu Grunde gen. In Procentsätzen ausgedrückt, starben also Jahre 1898 von den verletzten Personen 3,42%, end für das Jahr 1899 der entsprechende Procent- nur 0,70% beträgt. Diese auffallende Erscheinung rt sich aus der Thatsache, daß im Jahre 1898 ärztliche Behandlung 52 Personen (= 20,6%) en und nur 72 (= 28,3%) geimpft wurden, end im Jahre 1899 die Zahl der Nichtbehandelten 10,1% (29 Personen) gesunken, die Zahl der pften dagegen 80,5% (23 Personen) gestiegen Diese Zahlen beweisen also die Wirksamkeit Schutzimpfung, zeigen aber andererseits die erfreuliche Thatsache, daß das Bestreben, die ffenen sobald als möglich der ärztlichen Behand- und besonders der Schutzimpfung zuzuführen, in en Schritten der Bevölkerung Platz gegriffen hat. Fall, in welchem die Behandlung eines gebissenen es unterblieb, weil der kurz darauf geisteskrank rdene Thierarzt den betreffenden Hund bei der uktion für gesund erklärt hatte, gibt dem Minister nlassung, darauf hinzuweisen, daß die Schutzimpfung von dem Ergebniß der Obduktion des Thieres gig gemacht werden darf, sondern in jedem Fall ell als möglich vorgenommen werden sollte.

+ Wie wir erfahren, theilte Herr Oberst zmann (Wesel) dem Vorsitzenden des Pferde- vereins für das westliche Münsterland, Herrn il Fehlings mit, daß zu den beiden Officier- en, welche für das am 15. Juli auf der Renn- Heidefeld stattfindende Pferde-Rennen vorgesehen zahlreiche Nennungen in Aussicht stehen. Die hnten Rennen werden sich demgemäß auf jeden recht interessant gestalten. — Wie uns des wei- mitgetheilt wird, ist die Pferderennbahn auf dem rtplatze Heidefeld von Sonntag, den 8. Juli, ab Mitgliedern des Vereins zum Trainiren frei ge- n.

⊙ Verschiedenen Einwohnern am „Poll" und an Aaltener Chaussee waren in der Nacht vom nerstag auf Freitag voriger Woche eine große ahl Topfblumen gestohlen worden. hiesige Polizei forschte nach den Thätern, und es ng ihr nach eifrigen Bemühungen denn auch, die- n zu ermitteln. Es sind 2 Burschen und 2 chen, denen ihre seltsame Blumenliebhaberei jeden- theuer zu stehen kommen wird. Die gestohlenen men wurden von der Polizei beschlagnahmt und den natürlich den rechtmäßigen Eigenthümern wieder stellt werden.

× Während der verflossene Monat Juni 18 Regen- zählte, wird der Juli, welcher ebenfalls mit Regen nn, hoffentlich mehr Sonnenschein und unbewölkten mel bringen. Möge das gute Wetter, welches ich doch eingesetzt hat, von längerem Bestande sein.

Aus Nah und Fern.

× **Werth**, 4. Juli. Ein neunjähriger Knabe e den Unverstand, gestern Nachmittag nach Been- ng der Schulzeit in der hochgehenden Issel zu en. Vor den Augen eines zuschauenden Alters- ssen versank er bald in den Fluthen und ertrank. Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

— **Bremen**, 3. Juli. Vom Kaiser ging heute aus helmshafen dem Nordd. Lloyd anläßlich des Brandun- ks folgende Beileidsdepesche zu:

Das Unglück, von welchem der Nordd. Lloyd in New- ork betroffen wurde, erfüllt Mich mit wahrer Betrübniß. er große Verlust an Menschen und Schiffen ist ein arter Schlag. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, aß die bewährte Leitung des Nordd. Lloyd auch dieser rüfung mit mannhafter Stirn begegnen wird und daß ie Angestellten des Nordd. Lloyd in New-York sich auch gezeigt haben.

Der Nordd. Lloyd antwortet darauf:

Ew. Majestät warme Teilnahme an dem schweren Unglücksfall, der uns betroffen hat, stärkt uns in dem Vertrauen, daß der Nordd. Lloyd aus dem Kampfe mit dem harten Mißgeschick seine Kraft zu weiterer neuer Blüte entwickeln wird. Wir bitten Ew. Majestät, unsern ehrerbietigsten Dank für den Ausdruck der Allerhöchsten Theilnahme entgegennehmen zu wollen.

— **Bremen**, 3. Juli. Wie Bösmanns Telegraphisches Bureau erfährt, beschloß der Norddeutsche Lloyd die Gewährung einer besonderen Rente an die Angehörigen der bei der Brandkatastrophe in Hoboken umgekommenen Offizieren und Mannschaften neben den Bezügen aus der Seemannskasse und der Wittwen- und Waisenkasse.

— **Friedrichshafen**, 3. Juli. Gestern Nachmittag 5 Uhr kam der Dampfer „Kaiser Karl" mit den Gästen und der kleine Dampfer „Buchhorn" mit 100 Mann von der Feuerwehr, der Turnerschaft und vom Regiment „Weingarten" vor der Ballonhalle an. Wie am Tage vorher herrschte morgens leichter Ostwind, mittags Westwind. Gegen 7½ traten im unteren Theil der oberen Luftschichten günstige Windverhältnisse ein, und der Ballon wurde von der Halle vorgeschoben. Es war 7¾ Uhr, als das Commando ertönte „Los!" und „Vier Meter Stricke nachlassen". Hierauf hob sich der Koloß bei langsamen Aufstieg 5—10 Meter. Nochmals ertönte dann das Commando „Höher!" Es war ein erhebender Anblick. Der Ballon schwebte frei unter den tausendstimmigen Hurrahs der Zuschauer. In der vorderen Gondel saßen Graf Zeppelin und Professor Borsius-München, der mit meteorologischen Instrumenten versehen war, u. ein Monteur. In der hinteren saßen der bekannte Afrikareisende Eugen Wolff und ein Monteur. Bei südlichem bis südwestlichem Winde trieb der Ballon erst gegen Süden bis auf etwa 400 Meter. Dann bog er ab und wendete sich gegen Norden. Einmal senkte sich die Spitze nach unten und schob sich dann wieder nach oben. Der Ballon drehte sich um seine Axe, indem er durch alle diese Mannöver seine Lenkbarkeit darthat. Auf einmal fiel der Ballon sichtlich herab, hob sich wieder, bis das rasche Sinken auffallend wurde und plötzlich die Gondeln den Ballon über sich, auf dem See bei der Immenstadter Landungsbrücke schwammen. Nach 11 Minuten auf 3 Kilometer Entfernung war das Luftschiff genöthigt zu landen, wobei die äußere Ballonhütte leicht beschädigt wurde. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Das Urtheil geht einstimmig dahin, daß das Balanciren vortrefflich ging, daß aber die Luftschrauben noch mangelhaft functioniren und die Tragkraft für den Riesenkörper zu gering ist. Zur Vornahme von Verbesserungen wird in den Auffahrtsversuchen vorläufig eine Pause eintreten.

— **Friedrichshafen**, 3. Juli. Von anderen Correspondenten wird berichtet, die heutige Auffahrt des Zeppelin'schen Luftschiffes gelang ebenso, wie die Rückkehr nach der Ballon-Halle vollständig.

— **New-York**, 3. Juli. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärt: Bei dem Brande im Hafen von Hoboken sind 125—150 Personen umgekommen. Der Verlust an Eigenthum beträgt nicht über 5 Millionen Dollars. Die Docks sind völlig versichert, dagegen die Dampfer nur zur Hälfte. „Kaiser Wilhelm der Große" wird morgen 350 überlebende Personen an Bord nehmen.

— **New-York**, 3. Juli. 11 Leichen, nicht wie zuerst gemeldet 50, sind aus der Saale herausgebracht. Bisher sind 40 Leichen aus dem Flusse gezogen.

* **London**, 3. Juli. Reuter meldet aus New-York: Aus dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale" wurden 17 Leichen, und nicht, wie gemeldet, 50, herausgeholt. Im Dampfer „Bremen", dessen Brand jetzt als gelöscht anzusehen ist, wurden bisher keine Leichen gefunden. Aus dem Flusse wurden 40 Leichen gezogen. Drei Mann der Besatzung „Kaiser Wilhelm der Große" werden noch vermißt. Der Kapitän der Bergungsgesellschaft, der die Untersuchung leitet, ist der Meinung, daß „Bremen" gerettet werden kann, da der Untertheil fast unbeschädigt ist. Die Maschinen scheinen in guter Ordnung zu sein. Die Ursache des Brandes ist bisher noch unbekannt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 4. Juli. „Wolffs Bureau" meldet aus Shanghai: Ein von Robert Hart aus Peking nach Tientsin entsandter Läufer brachte die Nachricht, daß am 25. v. Mts. außer der deutschen, englischen und italienischen Gesandtschaft die sämmtlichen Gesandtschaften in Peking zerstört waren und sämmtliche Diplomaten in der englischen Gesandtschaft von den chinesischen Truppen beschossen würden.

* **Berlin**, 4. Juli. „Wolffs Telegr.-Bureau" berichtet: Der kaiserliche Konsul in Tschifu telegraphirt: Der Dampfer mit den Fremden in Tientsin ist wieder umlagert und wird beschossen. Frauen und Kinder sollen fortgeschafft werden. Chinesische Truppen machten einen Vorstoß gegen die Eisenbahn. Die Brücken sind zerstört; die Wasserverbindung mit Taku wird aufrecht erhalten. Die Missionen in Mukden sind verbrannt, und viele einheimische Chinesen daselbst getötet. Zwischen Mukden und Niutschang ist die Eisenbahnbrücke zerstört.

* **Berlin**, 4. Juli. Der fünfte Charitastag wurde heute unter zahlreicher Betheiligung durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees, den Präsidenten des Oberlandeskulturgerichts Rintelen, eröffnet. Zum Vorsitzenden des Charitastages wurde der Verbandsvorsitzende Geistl. Rath Werthmann gewählt, zu Ehrenpräsidenten Probst Neuber, Rintelen, Erzpriester Frank und Regierungsrath Wuermeling, zum ersten Vicepräsidenten Pfarrer Ried (Württemberg), zu Schriftführern Privatdozent Dr. Spahn und Kaplan Malliske. (Köln. Volksztg.)

* **Berlin**, 4. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 3. d. M.: Nach einer Tientsiner Nachricht waren die Fremden in Peking am 1. Juli in der englischen Gesandtschaft belagert und ihre Lage verzweifelt.

* **Berlin**, 4. Juli. Aus London wird dem „T.-B." berichtet: Die letzten Nachrichten aus Peking sind eine Woche alt. Die Kaiserinwittwe, ferner Yunglu und Tsching sind darnach vom Prinzen Tuan verdrängt; Tuan soll sämmtliche Legationswachen öffentlich haben köpfen lassen. Die Mitglieder der Gesandtschaften sollen, als sie Peking vor einer Woche verließen, am Ende ihrer Kräfte gewesen sein. Die Frauen starben vor Hunger. Die englische Gesandtschaft wurde beschossen.

* **Kiel**, 4. Juli. Zahlreiche Officiere der Landarmee, die früher den Seebataillonen angehörten, sind in das Officierkorps der neu zu bildenden Freiwilligenbrigade eingetreten. Die Panzerdivision wird in acht Tagen seeklar sein. — Das Kanonenboot „Luchs" erhielt Ordre, am kommenden Sonnabend nach China abzudampfen. Die gestrige Probefahrt ist vorzüglich verlaufen. Die auf den 7. Juli festgesetzte Auslandsreise des Schulschiffes „Nixe" nach dem Mittelmeer ist infolge der Kriegswirren verschoben.

* **Wilhelmshafen**, 4. Juli. Bischof Anzer hat an den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Eurer Majestät spreche ich meinen tiefsten Abscheu ob der ruchlosen That in Peking aus und innigsten Dank für die Worte über die Missionen in Allerhöchstdero Rede vom gestrigen Tage."

* **Bremen**, 4. Juli. Bösmanns Telegr.-Bureau meldet: Nach einer dem Norddeutschen Lloyd zugegangenen Depesche aus New-York wird wahrscheinlich auch der Dampfer Main wieder repariert und in Fahrt gestellt werden können.

* **Bad Homburg**, 3. Juli. Die deutsche Kaiserin ist heute hierher zurückgekehrt und gedenkt die Trink- und Badekur noch etwa drei Wochen lang fortzusetzen.

* **Paris**, 4. Juli. Unter dem Vorsitze Leon Bourgeois' bildete sich eine französisch-amerikanische Vereinigung, die sich die Aufgabe stellt, für die Freundschaft und Annäherung beider Republiken zu arbeiten und alles hintan zu halten, was einen Bruch zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten hervorrufen könnte.

* **Paris**, 4. Juli. Eine Note der „Agence Havas" erklärt es für vollständig unrichtig, daß irgend eine Nachricht betr. Ermordung des französischen Gesandten in Peking oder des Personals der Gesandtschaft daselbst direkt oder indirekt dem Ministerium des Auswärtigen zugegangen sei.

* **Wien**, 4. Juli. Die Rede Kaiser Wilhelms bei der Besichtigung des Expeditionskorps für China besprechend, sagt das „Fremdenblatt":

Der Kaiser werde nunmehr auf eine imponirende Anzahl deutscher Truppen, die in Peking einrücken werden, bestehen, damit die chinesische Regierung und das Volk die Macht des deutschen Reiches erkennen lernen und wissen, mit wem sie anbinden, wenn sie sich an ihm vergreifen!

Die „Neue F. P." führt aus, der Kaiser spreche zu seinen Soldaten, aber nicht für sie allein, sondern für die ganze zivilisierte Welt.

* **Brüssel**, 4. Juli. Im Prozesse Sipido theilte in der gestrigen Nachmittagssitzung der Präsident mit, daß die Anträge der Vertheidigung auf Wiederholung der Versuche mit der beim Attentat verwendeten Waffe abgelehnt seien. Bei dem hierauf beginnenden Verhör der Entlastungszeugen sagen alle zu gunsten der vier Angeklagten aus. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß vier Angeklagte Arnachisten seien. Das Plaidoyer wird fortgesetzt.

* **Brüssel**, 3. Juli. Die Repräsentantenkammer und der Senat, die letzhin neugewählt worden sind, traten heute zu einer außerordentlichen Session zusammen. In beiden Häusern wurden Wahlprüfungen vorgenommen.

* **London**, 4. Juni. Reuter meldet aus Tschifu vom 3. ds.: Es verlautet gerüchtweise, daß alle Ausländer aufgefordert worden, Tientsin zu verlassen. Man sähe die Lage als verzweifelt an. Die Chinesen hätten unterhab der Stadtmauer Schanzgräben angelegt und sich der Eisenbahn zwischen Tientsin und Lutai bemächtigt.

* **London**, 4. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai: Berichte aus chinesischer Quelle besagen, daß am selben Tage, als v. Ketteler ermordet wurde, noch zwei andere Gesandte ermordet worden seien. Es wird höchster Zweifel gehegt, daß in Peking noch irgend ein Ausländer lebe. Aus derselben Quelle verlautet, daß das Missionshospital in Mukden niedergebrannt, die christlichen Eingeborenen niedergemetzelt und die fremden Missionare nach Niutschwang geflüchtet seien. — Die Abendblätter melden aus Paris, dort Mittheilung von der Ermordung des französischen und englischen Gesandten erhielt, sie weigern sich aber, das Gerücht zu bestätigen.

* **London**, 4. Juli. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 2. d. M.: In Peking wurde am 26. Juni eine Verordnung bekanntgegeben, wodurch den Gouverneuren der Provinzen anbefohlen wird, Boxer und Truppen zur Vertreibung der Fremden anzuwerben. Juonschikai übersandte dem dortigen russischen Konsul die Versicherung, er werde die Politik des Vicekönigs Liw unterstützen; es sei sehr nothwendig, daß er hier durch eine starke Truppenmacht in Nanking und am unteren Yangtsee unterstützt werde, um die fremdenfeindlichen Beamten im Zügel zu halten und die Panik und Anarchie zu verhindern.

* **London**, 4. Juli. Eine Depesche der „Evening News" aus Shanghai wiederholt das Gerücht von erneuten Kämpfen um Tientsin herum und fügt hinzu, Seymour sei verwundet.

* **London**, 4. Juli. In ihrer Besprechung der Rede des Kaisers in Wilhelmshaven sagt die „Daily Expreß":

Der Kaiser habe in seiner Rede die Gedanken aller zivilisirten Nationen zum Ausdrucke gebracht. Durch den Tod von Kettelers sei der Kaiser in den Vordergrund gestellt. Alle Mächte erkennen an, daß im jetzigen Augenblicke völliges freundschaftliches Zusammengehen nothwendig für die Sache sei, wobei alle Mächte in gleicher Weise interessirt seien.

„Daily Telegraph" führt aus:

Die Rede des Kaisers beweise, daß von deutscher Seite keine Gebietserweiterung als Kompensation (?) geplant sei, wodurch die Auftheilung Chinas beschleunigt würde. Der Tod des Gesandten gebe allerdings Deutschland das Recht, eine hervorragende Rolle zu spielen.

Alle Blätter nehmen die Stellen der Rede des Kaisers, woraus hervorgeht, daß Deutschland einträchtig mit den übrigen Mächten vorgehen wird, auf und glauben ferner, daß die Wärme der Gefühle des Kaisers auf das europäische Konzert einen stimulirenden Einfluß ausüben werde.

* **New-York**, 4. Juli. Da gegen die Führer verschiedener Schleppboote Anklage erhoben ist, daß sie gelegentlich der Rettungsarbeiten bei dem Brande der Piers des Norddeutschen Lloyd sich Unmenschlichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, wird der Major von Hoboken gegen zwei Kapitäne von Schleppbooten die gerichtliche Verfolgung wegen Mordes beantragen. Zugleich setzt derselbe eine Belohnung von 1000 Dollars für Mittheilungen aus, welche geeignet sind, den Beweis zu erbringen, daß irgendwelche Personen sich eine Unmenschlichkeit haben zu Schulden kommen lassen.

* **Washington**, 4. Juli. Der Consul der Vereinigten Staaten in Canton meldet, Li-Hung-Tschang habe ihm versichert, er erlasse sofort eine strenge Proklamation, welche die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in seinen Provinzen anordnet. Er traf ferner die nöthigen Maßnahmen, um die Fremden zu schützen. Die Meldung besagt ferner, Li-Hung-Tschang vermehre seine Truppen bedeutend.

* **Washington**, 4. Juli. Der Consul der Vereinigten Staaten in Shanghai telegraphirte von gestern, daß am 27. Juni noch zwei Gesandtschaften in Peking unzerstört waren. Der Kaiser und die Kaiserin seien im Palaste als Gefangene. Prinz Tuan und seine Boxer haben alle Macht in der Hand; in den Straßen herrscht völlige Anarchie.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 4. Juli 1900.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	17.20		Kartoffeln. 50 Kg.	2.50—3.30
„	„ „	2. „	16.70		Heu à 50 Kg.	3,40—3.90
„	„ „	3. „	16.20		Luzerne-Heu Kg.	4.40
Roggen, „	„	1. „	15.60		Maschinenstroh 500 Kg.	12.—
„	„ „	2. „	14.80		Flegeldrusch „ „	15.—
„	„ „	3. „	14.10		Butter per „	2.40
Hafer „	„		15.—		Eier per Schock (60 Stück)	4.20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 4. Juli.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß) 62.—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 106.—
Kleien per 50 Kilo 5.20

Köln, 4. Juli. Rüböl die 100 Kg. mit Faß in Eisenband vorräthig in Parthien von 5000 Kg. 62,50 B., für Oct. 61,50 B., 61,— G.

* **Köln**, 4. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. — Heu 8,60—11,00 Maschinenstroh (Roggen) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,40, Krummstroh 2,20 Mk. die 100 Kil.

Viel Geld erspart jeder, der sich zum täglichen Gebrauch beim Waschen und Baden nur der Pat. Myrrholin-Seife bedient, da sich dieselbe bei gutem Schäumen nur sehr langsam verbraucht, im Gegensatz zu vielen anderen Seifen und in Folge ihrer hygienischen Eigenschaften die Haut gesund erhält; hierdurch werden die verschiedenartigsten Hautleiden vermieden, deren Behandlung oft große Kosten verursachen würde. Das „Myrrholin" conservirt die Haut und erzeugt den von den Damen so hochgeschätzten schönen Teint. Die Pat. Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Roggenfrucht und Hengras.
Donnerstag den 5. Juli, Abends Uhr, läßt Josef Sesterhenn im Alleresch vorm Viehthor
200 Ruthen Roggenfrucht
mtlich meistbietend auf Credit ver- fen. Sammelplatz bei Lemmelmann.
Ebenso läßt Bernard Kroesen am ritag den 6. Juli, Abends 7 Uhr,
Parzellen Hengras, sowie 100 Ruthen Roggenfrucht
„Knuf" (hinter'm Hochfeld) verkaufen.
Herm. Wenning.

Kartoffeln-Verkauf.
Am Freitag den 6. Juli, Nachtags 2 Uhr beginnend, läßt Herr th. Küppers an seinem Lager bere Eisengießerei, Schwanenstr.)
ca. 100 Ctr. vorzügl. Eßkartoffeln
ntlich, meistbietend auf Credit ver- fen. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.
Herm. Wenning.

Kleinere Wohnungen zu vermiethen.
Herm. Hüning.

Bekanntmachung.
Um unliebsamen Verzögerungen in der Erledigung eiliger Angelegenheiten vorzubeugen, empfiehlt es sich, für die Behörde bestimmte Schriftstücke „an das Bürgermeisteramt" und **nicht** an die Adresse eines Beamten zu richten, da bei dessen Abwesenheit die Schriftstücke als persönliche Angelegenheiten des Adressaten **uneröffnet** bis zu seiner Rückkehr liegen bleiben müssen.
Bocholt, den 27. Juni 1900.
Der Bürgermeister: **Geller.**



Sämmtliche Artikel für Haustelegraphie wie:
Telephone, Glocken, Draht, Elemente, Knöpfe 2c.,
sowie **Glühlämpchen, Stative, Arme, Rhumkorff- und Inductions-Apparate, Geißler'sche Röhren**
empfiehlt zu en gros Preisen an Private
Johann Pfarre, Mülheim, Ruhr.
Verlangen Sie illustr. Preisliste gegen 20 Pfg. in Marken, welche bei Bestellung vergütet werden.

Bekanntmachung.
Die Schau über die große Aa und den Pleystrang wird vorläufig noch nicht abgehalten, weil die Regulirungsarbeiten noch nicht abgenommen sind.
Am **Mittwoch den 25. Juli cr., Morgens 8 Uhr anfangend,** wird die Schau über nachbenannte Flüsse abgehalten:
1. in Barlo über den Holtwickerbach, Flierbach, Vennebach und über die Abzugsgräben vom Kalkwege über die Güter Jörgens, Uebbing, Hakemann, Kottmann, Bänkemann, Hüningbusch, Nienhaus, Welling und Oldewiese bis zum Holtwickerbach und vom Rheder Damm längs Averfelskamp auf Haus Diepenbrock zu, sowie über die Gohrbäke und den Hackforster Bach am Gehöft Mölders;
2. in Hemden über den Reyeringbach;
3. in Holtwick über den Holtwickerbach;
4. in Liedern über den Meckingschlägegraben und über die Heggenaa;
5. in Lowick über den Schievebach und über die Heggenaa;
6. in Mussum über den Laakerbach, Bömkesgraben und alte Aa;
7. in Spork über den Holtwickerbach, Wielbach, Reyeringbäke und Rikebäke;
8. in Stenern über den Holtwickerbach;
9. in Suderwick über den Holtwickerbach und den Graben vom Holtwickerbach neben dem Gute Tenbensel auf die Benseler Schleuse zu, über den Wielbach und über den Graben vom Hause des Heidemann an der Dinxperloer Chaussee, mündend in den Wielbach.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizei-Verordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein.
Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.
Bocholt, 3. Juli 1900.
Der Amtmann: **Döink.**

Im Namen der heil. Elisabeth,
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Paliffadenstr. 73.

Wollen Sie
gesund werden, so gebrauchen Sie briefl. Glünicke-Kur. Schwier. Fälle,
Tausende
geheilt. Krankh.-Beschr. einsenden.
Hygienisches Institut, Haspe I. W.

200 Rth. Roggen
unter der Hand zu verkaufen.
Hermannstraße 758/6.

Trockene
Tannenbuschen
zu verkaufen bei **H. Telaar,**
Aaltenerstraße.

Bienenwachs,
garantirt rein,
auch in kleineren Quantitäten kaufen
Compes & Co., Düsseldorf.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine liebe Tochter

Maria Telake

Montag Abend nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 19 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, 4. Juli 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Freitag Morgen 7 Uhr statt, darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Heugras-Verkauf

in Krechting

am Donnerstag den 12. Juli, Vormittags 9 Uhr,

90 Parzellen volles Heugras

für Herrn Albert Beckmann in Bocholt.

Rhede. F. Wegmann.

Für August oder später ein braves,

properes Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl. zu erfahren.

Ein braves,

kath. Mädchen,

am liebsten vom Lande, in einer bürgerlichen Haushaltung per bald evtl. später gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiges Mädchen

von auswärts, 18 Jahre alt, sucht Stellung in einer besseren Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung.

Näheres zu erfahren in der Exped.

Ein ordentl. Mädchen

zum Stücke-Annähen gegen hohen Lohn gesucht.

Joseph Marlie.

Ein erfahrener

Bauschreiner-Geselle

auf sofort gesucht.

Wwe. Wilh. Knuffmann,
Ostmauerstraße 596.

Tüchtige

Verblend-Maurer

sofort gesucht. (Neubau der evangelischen Kirche.)

Gebr. Deutz.

Tüchtige Maurer

und Handlanger

gesucht von **Dietrich Kempers,**
Viktoriastraße 867.

Tüchtiger Passirer

auf sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Die II. Etage

meines Hauses am Kirchplatz ist pr. 1. October oder früher zu vermiethen.

Wwe. A. Sarrazin.

---

2 freundl. Zimmer

zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Am Neuthor sind mehrere schöne

Wohnungen

auf sofort oder später **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Grundfläche

von 500 Ruthen, in bester Lage am Neuthor belegen, unter der Hand billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Vorsicht beim Hefeeinkauf.

Hefe wird vielfach, damit sie billig erscheint mit grossen Mengen Kartoffelmehl versetzt, das zum Lockern des Teigs ganz werthlos ist.

Nehmen Sie daher nur

reine Sinnerhefe

von der

Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Prozession zum Annaberg am 8. Juli.

4¾ Uhr erste h. Messe; während der Messe wird die h. Communion ausgetheilt.
6¼ Uhr Segen; darauf Auszug aus der Kirche zur Bahn über Neustraße, Kaiserstraße, Bahnhofstraße.
7 Uhr 5 Min. Abfahrt von Bocholt.
9 Uhr 3 Min. Ankunft in Haltern.
10 Hochamt auf dem Annaberg, darnach Predigt.
2½ Uhr Andacht in der Kapelle auf dem Annaberg.
3 Uhr Prozession nach Haltern.
4¼ Uhr Andacht in der Pfarrkirche zu Haltern; darnach Zug zur Bahn.
5 Uhr 24 Min. Abfahrt von Haltern.
7 Uhr 31 Min. Ankunft in Bocholt. Rückkehr an der Bahn entlang, über Bismarckstraße, Münsterstraße, Osterstraße zur Pfarrkirche.

In der Pfarrkirche Segen.

Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt (à Mk. 2.50) sind in der **Expedition dieses Blattes** zu haben. An der **Bahn** werden Fahrkarten zu diesem Sonderzuge **nicht** ausgegeben.

Bocholt, 23. Juni 1900. **Richter,** Pfarrer.

St. Anna-Büchlein

zum Gebrauche für die

Wallfahrts-Prozession von Bocholt zum St. Annaberg.

Preis geb. 50 Pfg.

J. & A. Temming.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Durch Vergrößerung meiner Collecte habe ich noch einige ¼ Loose abzugeben.

Diepenbrock.

Kartoffeln-Verkauf.

Montag den 9. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich bei Wwe. H. Busch, Kreuzstraße hierf.,

200 Ctr. prima alte Speisekartoffeln

öffentlich auf Credit. **Die Lieferung erfolgt mit Säcken.**

Vernier.

Am Montag den 9. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend,

Verkauf von 2000 Ruthen Roggen

auf Klapperdick und Kivitt in Spork.

Anfang auf Klapperdick.

Bocholt, den 4. Juli 1900.

Notthoff.

Am Donnerstag den 12. Juli, Vormittags 11 Uhr anfangend,

Heugras-Verkauf

in den Suderwicker Wiesen, als: Rehmschlag, Heuschlag, Kösters-Weide, beim Illendamm, Schröers-Weide, Rüchternbrock, Meesenbrink 2c. 2c.

im Lokale des Wirthes **Th. Tangelder.**

Anfang Kösters-Weide.

Am selben Tage, Nachmittags 2 Uhr;

Verkauf von 5 Parzellen Roggen

auf Brinkesfeld und bei der evang. Schule, an Ort und Stelle, für Herren **Gebr. Boland.**

Bocholt, den 4. Juli 1900.

Notthoff.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 10. Juli, Morgens 10 Uhr,

soll das

Gras

auf **Herdingward** auf der **Moorse** meistbietend verkauft werden.

Empfehlen dem geehrten Publikum unsern Garten als

angenehmen und passenden Aufenthalt für Kinder.

Milch- u. Molkenkuren.

Geöffnet von 5 Uhr morgens.

Molkerei Bocholt.



W. J. H. Ferry,

Hofbüchsenmacher, Anholt,

empfiehlt

Jagdgewehre

in allen Systemen zu den billigsten Preisen.

Ferner:

Prima geladene Patronen,

sowie alle Munitions- und Jagdartikel.



Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei A. Hoepfner.

Restauration zum steifen Arm.

Donnerstag den 5. Juli, Abends 8 Uhr:

II. Concert

im Abonnement,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Inf.-Reg. Nr. 56,

unter persönlicher Leitung

des Herrn Capellmeisters Lehmann.

Abonnementskarten, welche durch Mehreinführungen abgelaufen sind, resp. den betreffenden Abend ablaufen, können stets an der Kasse erneuert werden.

Kassenpreis 0,75 Mk.

Programme an der Kasse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Jos. Grosswiele.

Nächsten Sonntag den 8. Juli 1900

im neuen Saale des Herrn Heinrich Gebbing, hier:

CONCERT

des Gesangvereins

„HENGELOO's MANNENKOOR".

Leitung Musikdirector Wettig-Weissenborn, unter gütiger Mitwirkung von Frl. Anna Bouman, Sopran aus Amsterdam.

Anfang 4½ Uhr Nachmittags.

Karten sind bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr à M. 0.50 zu haben in der Buchhandlung von **J. & A. Temming, Heinrich Gebbing, A. Heinrichs, W. Helms, J. Bothe und Heinrich Wolbring.**

Kassenpreis M. 0.75.

Programm folgt.

Detaillisten-Verein Bocholt.

Montag den 9. Juli, Abends 8½ Uhr, im Hôtel zur Post:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Feststellung der Statuten.

Detaillisten, welche beabsichtigen, dem Verein beizutreten, werden gebeten ihre Einzeichnung bei Herrn Biergans oder in der Generalversammlung bewerkstelligen zu wollen. Eine nachträgliche Aufnahme kann nur durch Ballotage erfolgen.

Der beauftragte Ausschuss.

Pferdezucht-Verein des westl. Münsterlandes.

Von Sonntag den 8. Juli ab ist die Pferderennbahn auf dem Sportplatze Heidefeld den Mitgliedern des Vereins zum Trainiren frei gegeben.

Das Betreten der Radrennbahn, speciell der Kurven derselben, ist strengstens verboten.

Der Vorstand.

Eine Tasse guten Kaffee

bereitet mein vorzüglich gebrannter **Java-Kaffee** zu Mk. 1.10 pr. Pfd.

Albert Hoepfner, Caffee-Brennerei.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.

Krieger-Verein.

Stamm-Compagnie.

Sonntag Morgen 11 Uhr:

Offizierwahl.

Der Hauptmann.

Gesetzlich erlaubt!

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Haupttr. in Mark:

480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.

bietet die aus 60 Antheilen bestehende Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins. Gewinnlisten gr. u. franko.

Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.

Gefl. Auftr. umgeh. erbeten Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.**

Sie können 125000 Mk.

in Baar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75000 Mk.

ev. in Geld erhalten.

Sie können 50000 Mk.

bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im Besitze eines Looses der **großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges** sind.

Empfehle Originalloose 1 ganzes 4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Friedrich Amtenbrink,
Bank-Geschäft,
Detmold.

Fensterleder, Schwämme

in großer Auswahl und allen Preislagen

empfehlen

Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

H. te Laake, Albert Hoepfner.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao,** bei **H. te Laake,** Realschulstr. 325.

Billig! Billig! Billig!

Schweinekleinfleisch, gepökelt, in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfd. **15 Mark.**

Julius Werner, Neumünster i. H.

Wegen Umzug

verkaufe ich meine sämmtlichen gut erhaltenen

Haus- und Küchengeräthe, Ziehharmonika, Zither, mehrere Hühner nebst Hahn, Holz u. s. w.

Jos. Stara gen. Noa,
Kettenstraße, Rothe Erde.

Ein schöner, großer Hund,

silbergestromt, mannfest,

sowie 2 Scheunenthüren

sind billig abzugeben.

Dingdener Chaussee 214a.



Ein kräftiger

Ziehhund

zu kaufen gesucht.

Molkerei Bocholt.

Eine Brosche (Käfer) verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in d. Expedition dieses Blattes.

---

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher uns den Thäter, der unser Kartoffelfeld auf der Fildeken bestohlen hat, so angibt, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Joh. Kranen,
Bergsken.